

Rüdiger Graf / Marcus Böick

CLIO-ONLINE GUIDE DEUTSCHE UND EUROPÄISCHE ZEITGESCHICHTE NACH 1945

TEIL A. DIE „DOPPELTE DIGITALISIERUNG“ DER ZEITGESCHICHTE

Nach der berühmten Definition von Hans Rothfels aus dem Jahr 1952 bezeichnet „Zeitgeschichte“ die „Epoche der Mitlebenden und ihre wissenschaftliche Behandlung“. Wie der Alten, Mittelalterlichen oder Frühneuzeitlichen Geschichte wohnt also auch der Zeitgeschichte der Doppelcharakter von Geschichte als *res gestae* und *memoria rerum gestarum* inne. Im Unterschied zu den anderen Epochen zeichnet sie sich allerdings durch eine doppelte Digitalisierung aus, die sie vor besondere disziplinäre Herausforderungen stellt, ihr aber zugleich auch neue Möglichkeiten eröffnet: Einerseits wird die Disziplin der Zeitgeschichte zunehmend digitalisiert, indem die wissenschaftliche Kommunikation immer stärker ins Internet verlagert wird. Andererseits ist die seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten rapide voranschreitende Expansion des digitalen Raumes aber selbst ein grundlegendes zeithistorisches Phänomen, das die „Geschichte der Mitlebenden“ und die Struktur ihrer Quellenproduktion und Überlieferung prägt.

1. DIE DIGITALISIERUNG ZEITHISTORISCHER QUELLEN

Das Internet verändert die Praxis zeithistorischen Arbeitens in fundamentaler Weise. Neben den sich immer weiter ausdifferenzierenden Möglichkeiten der Literatur- und Quellenrecherche in verschiedenen Datenbanken bildet die fortschreitende Produktion und Bereitstellung von Quellen aller Art im Netz eine praktische Herausforderung für Zeithistorikerinnen und Zeithistoriker. Die Digitalisierung wird sowohl von groß angelegten staatlichen oder kommerziellen Projekten als auch von dezentralen sozialen Netzwerken und Datenportalen des Web 2.0 wie Wikipedia oder YouTube vorangetrieben. Egal ob es sich um staatliche Dokumente, öffentliche oder private Textquellen, Ton-, Bild- oder Filmmaterialien handelt: Ein wachsender Teil des zeithistorischen Quellenbestandes lagert nicht mehr ausschließlich in Archiven, son-

dern auch und manchmal sogar ausschließlich im Internet und wird damit weitgehend frei verfügbar. Daraus resultiert zunächst das Problem, dass ein Großteil des Quellenmaterials der allerjüngsten Geschichte, in der die Digitalisierung schnell fort-schreitet, bislang ausschließlich im Netz erreichbar ist und kaum die herkömmlichen Wege der Überlieferung und archivalischen „Speicherung“ gehen dürfte. Darüber hinaus verliert die professionelle Zeitgeschichte durch die Digitalisierung weiter an privilegierter Verfügungsgewalt über das zeithistorische Material und seine Deutung und tritt in einen immer offeneren Wettbewerb und Austausch mit anderen Disziplinen und Journalisten, aber auch mit den im Netz aktiven Geschichtsinteressierten. Dabei verwischen die egalitären Strukturen des Internets tendenziell die Unterschiede und Grenzen zwischen den verschiedenen Usergruppen. Gerade für Studierende erschwert die Inflation der digitalen Quellen und Deutungen der Zeitgeschichte somit in zunehmendem Maße die Orientierung.

2. DIE DIGITALISIERUNG DER ZEITGESCHICHTSFORSCHUNG

Der disziplinäre Wandel zeigt sich nicht nur in der Veränderung der zeithistorischen Quellenbasis: Die Digitalisierung beeinflusst auch die innerfachliche Kommunikation, die zwar nach wie vor wesentlich in den klassischen Publikationsmedien wie Zeitschriften und Büchern stattfindet, sich aber zunehmend auch ins Internet verlagert. So sind nicht nur einige zeithistorische Zeitschriften inzwischen auch online verfügbar, sondern auch die rein digitalen Angebote wie Mailinglisten, Rezensionen- oder Diskussionsportale werden innerhalb der scientific community immer einflussreicher. Diese Entwicklung dürfte weiter voranschreiten, aber wohl vorerst nicht zu einer vollständigen Ablösung von herkömmlichen Formen des zeithistorischen Arbeitens, Publizierens und Kommunizierens führen.

Die Strukturen des Internets verändern die Kommunikationsformen und Arbeitspraktiken der Zeitgeschichte. Das Internet stellt zwar überall Ressourcen bereit, für deren Nutzung man einst mehr oder weniger weite Reisen auf sich nehmen musste, präsentiert diese aber nicht in geordneter und systematischer Form und verändert sich zu-

dem permanent. Daher versucht der Guide, einige Schneisen in das wildwuchernde Dickicht an digitalen Angeboten und Ressourcen zur deutschen und europäischen Zeitgeschichte seit 1945 zu schlagen. Nach einem kurzen Überblick über zentrale Institutionen der Digitalisierung orientiert sich die Gliederung an den wesentlichen Schritten des zeithistorischen Arbeitens, indem zunächst einschlägige Nachschlagewerke und Online-Enzyklopädien vorgestellt werden (B1), um dann die digitalen Wege der Literaturrecherche (B2) sowie die Möglichkeiten zur Nutzung inzwischen digitalisierter oder digitaler Quellen (B3) im Netz zu beschreiben. Abschließend werden dann wesentliche zeitgeschichtliche Online-Kommunikationsforen und Publikationsorgane vorgestellt (B4).

3. ZENTRALE INSTITUTIONEN DER DIGITALISIERUNG

Digitale Plattformen und Portale sind Knotenpunkte, die in einer sich schnell wandelnden digitalen Umwelt Orientierung liefern können, indem sie Informationsangebote auswählen, ordnen und kommentieren. Hinter ihnen stehen zumeist Verbände und Kooperationen unterschiedlicher Forschungseinrichtungen, Bibliotheken und zeithistorischer Institutionen.

Als wichtigster Anlaufpunkt hat sich für die deutsche Zeitgeschichtsforschung *H-Soz-u-Kult*¹ fest etabliert, das seit 1996 vom Institut für Geschichtswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin redaktionell betreut und beständig erweitert wird. Aus der Mailingliste, die als Teil des amerikanischen H(umanities)-Net entstand, hat sich eine vielgestaltige Informationsplattform entwickelt, die Buchbesprechungen und Konferenzberichte sowie umfangreiche Link- und Terminsammlungen für die Geschichtswissenschaften bereitstellt und einen Schwerpunkt in der Zeitgeschichte hat.

Ein spezielleres Angebot zur Zeitgeschichte nach 1945 im deutschsprachigen Netz ist das 2004 gegründete Portal *Zeitgeschichte-online*², das gemeinsam vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) und der Staatsbibliothek zu Berlin als Teil der Stiftung Preußischer Kulturbesitz herausgegeben wird. *Zeitgeschichte-online*

ermöglicht einen Zugang zu verschiedenen Aspekten der Zeitgeschichte, indem es etwa bestimmte Themenschwerpunkte aufbereitet, zu zentralen Institutionen und Fachvertretern verlinkt und mit dem Forum ZOL ein zeithistorisches Segment innerhalb des Gesamtangebots von H-Soz-u-Kult betreut. Darüber hinaus listet das Portal Datenbanken, Fachkataloge und Suchmaschinen mit zeithistorischem Bezug sowie online veröffentlichte Bild-, Ton- und Textquellen auf.

Das seit 2001 aufgebaute Fachportal *Clio-online*³ richtet sich an die Gesamtheit der historischen Disziplinen und strebt dabei die beständige Erschließung von digitalen Angeboten an. Getragen wird das Portal, das Kommunikationsdienste, Rezensionen, Recherchemittel, ein Forscher- und Forscherinnenverzeichnis sowie Datenbankübersichten verbindet, von einem eigenen Verein, dem mehr als ein Dutzend geschichtswissenschaftliche Institutionen, Bibliotheken und andere Partner angehören. Das ebenfalls von zahlreichen Institutionen getragene und in München angesiedelte *Historicum-Net*⁴ hat eine ähnlich breite Ausrichtung, setzt aber einen Schwerpunkt in der Frühen Neuzeit.

TEIL B: ONLINE INFORMATIONSRRESSOURCEN ZUR ZEITGESCHICHTE

1. NACHSCHLAGEWERKE

1.1 ENZYKLOPÄDIEN UND LEXIKA

Das Internet stellt inzwischen eine unverzichtbare Informationsressource dar, die die klassischen enzyklopädischen Nachschlagewerke weitgehend abgelöst hat und in Zukunft weiter ersetzt wird. Wichtige Nationalenzyklopädien wie der Brockhaus oder die *Encyclopaedia Britannica* sind inzwischen als kostenpflichtige Online-Versionen verfügbar, die von den meisten Bibliotheken bereitgestellt werden. Während die *Britannica online*⁵ in begrenztem Maß auch auf andere Ressourcen im Internet verlinkt, verfügt die *Brockhaus Enzyklopädie online*⁶ nur über ein internes Verweisungssystem. Auch wenn die Artikel in den beiden Enzyklopädien grundsätzlich sorgfältiger

¹ <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>>.

² <<http://www.zeitgeschichte-online.de/>>

³ <<http://www.clio-online.de/>>

⁴ <<http://www.historicum.net/>>

⁵ <<http://www.search.eb.com/>>

⁶ <<http://www.brockhaus-encyklopaedie.de/>>

erstellt wurden, präziser und solider sind, ist darüber hinaus die Arbeit mit *Wikipedia*⁷ trotz aller inhaltlichen Probleme mit verschiedenen Artikeln unerlässlich. Zum einen erschließt die breite Verlinkung der Wikipedia-Artikel vielfältigere Informationen und gerade auch historische Quellen, die im Internet verfügbar sind. Zum anderen integriert die schnell wachsende Online-Enzyklopädie verschiedene – zum Beispiel popkulturelle – Wissensbereiche, die in den klassischen Lexika vernachlässigt werden, aber in vielen zeithistorischen, vor allem kulturgeschichtlichen Kontexten relevant sind.

Speziell an Zeithistorikerinnen und Zeithistoriker richtet sich das Kooperationsprojekt *Docupedia-Zeitgeschichte*⁸. Dieses Online-Nachschlagewerk soll zukünftig Artikel zu Grundlagen, Periodisierung, Prozessen, Begriffen, Methoden, Forschungsfeldern, Debatten, Ländern und Quellen der Zeitgeschichte veröffentlichen, ist aber bisher (April 2010) noch nicht sehr umfangreich und enthält nur wenige, wenn auch qualitativ hochwertige Artikel.

1.2 BIOGRAPHISCHE NACHSCHLAGEWERKE

Im Bereich der biographischen Recherche sind die Online-Suchmöglichkeiten inzwischen hervorragend, nicht zuletzt seit die *Allgemeine und die Neue Deutsche Biographie*⁹ vollständig ins Netz gestellt wurden. Die Artikel der 22 bisher erschienenen Bände der Neuen Deutschen Biographie (bis Schinkel) sind hier bequem abrufbar, und zudem wird direkt auf Literatur von und zu den einzelnen Personen in den Katalogen der Bayerischen Staatsbibliothek und der Deutschen Nationalbibliothek verlinkt. Um das Österreichische Biographische Lexikon und das Historische Lexikon der Schweiz erweitert ist das *Biographie-Portal*¹⁰. Auch die zentralen biographischen Nachschlagewerke anderer Länder sind online verfügbar, aber wie zum Beispiel das *Oxford Dictionary of National Biography*¹¹ kostenpflichtig, wenn sie nicht von den Universitätsbibliotheken angeschafft wurden.

Personen, die nicht in der Neuen Deutschen Biographie oder den anderen Nationalbiographien zu finden sind, lassen sich am besten über das *World Biographical Information System*¹² erschließen, das zwar kostenpflichtig ist, aber von den meisten Universitätsbibliotheken bereitgestellt wird. Die auf der Mikrofiche-Edition der Biographischen Archive des K.G. Saur Verlags beruhende Ressource kompiliert die biographischen Archive zahlreicher Länder und ermöglicht den direkten Zugriff auf eine Vielzahl biographischer Nachschlagewerke. *Munzinger Online*¹³ ist kostenpflichtig und hat seine Funktion als biographisches Verzeichnis lebender Personen durch die Expansion des Internets als Ort biographischer Selbst- und Fremdpräsentation weitgehend eingebüßt. Eine Übersicht über die Homepages von Zeithistorikerinnen und Zeithistorikern liefert ferner das Verzeichnis „Zeithistoriker im Web“ in *Zeitgeschichte-online*¹⁴.

Gute biographische Nachschlagewerke verzeichnen den Ort, an dem eventuell vorhandene Nachlässe liegen, ansonsten erschließt man diese für die deutsche Geschichte am besten über die vom Bundesarchiv betriebene *Nachlassdatenbank*¹⁵.

2. BIBLIOGRAPHIEN UND LITERATURRECHERCHE

Die Literaturrecherche im Feld der Zeitgeschichte erfolgt ganz wesentlich mit Hilfe der allgemeinen historischen sowie auch die fächerübergreifenden Bibliographien, von denen die relevanten inzwischen in digitaler Form nutzbar sind. Das von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften betriebene Portal *European Historical Bibliographies*¹⁶ stellt zentrale historische Bibliographien vor und verlinkt gegebenenfalls auf ihre Online-Zugänge. Als Rechercheeinstieg zur deutschen, aber auch europäischen Zeitgeschichte eignen sich immer die *Jahresberichte für Deutsche Geschichte*¹⁷, die kontinuierlich aktualisiert werden und vor allem seit 1990 erschienene Aufsätze,

⁷ <<http://en.wikipedia.org/>>

⁸ <<http://docupedia.de/zg/>>

⁹ <<http://www.deutsche-biographie.de/>>

¹⁰ <<http://www.biographie-portal.eu/>>

¹¹ <<http://www.oxforddnb.com/>>

¹² <<http://db.saur.de/WBIS/login.jsf>>

¹³ <<http://www.munzinger.de/search/>>

¹⁴ <<http://www.zeitgeschichte-online.de/go/rainbow/63/de/DesktopDefault.aspx>>

¹⁵ <<http://www.nachlassdatenbank.de/>>

¹⁶ <<http://www.histbib.eu/>>

¹⁷ <<http://www.jdg-online.de/>>

Monografien und Sammelbände verzeichnen. Die *Historische Bibliographie*¹⁸ erfasst ebenfalls seit 1990 erschienene historische Literatur und zusätzlich die Einträge noch nicht veröffentlichter Forschungsprojekte aus dem Jahrbuch der Historischen Forschung. Seit 1993 erschienene geschichtswissenschaftliche Zeitschriftenaufsätze aller Epochen aus vielen Zeitschriften sind zudem in der Datenbank *OLC-SSG Geschichte*¹⁹ erschlossen, die von verschiedenen Bibliotheken betreut wird und einen Fernleihdienst integriert.

Zur Recherche im Bereich der außerdeutschen Zeitgeschichte empfiehlt sich die Arbeit mit den *Historical Abstracts*²⁰, einer kostenpflichtigen Online-Datenbank, die allerdings nicht von allen Universitätsbibliotheken bereitgestellt wird. Die Bibliographie verzeichnet selbstständige Publikationen und Aufsätze aus über 2.000 Zeitschriften und 90 Ländern in mehr als 40 Sprachen zur gesamten Weltgeschichte (abgesehen von den USA und Kanada) und ermöglicht eine Volltextsuche über die Abstracts der Aufsätze. Daneben erfasst die *Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur Online*²¹ (IBZ) über 3,2 Millionen Zeitschriftenaufsätze aus 11.500 geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aus mehr als 40 Ländern, die seit 1983 erschienen sind. Die meisten Universitätsbibliotheken ermöglichen den Zugang zur IBZ genauso wie zu ihrer Schwester, der *Internationalen Bibliographie der Rezensionen Online*²², die seit 1985 publizierte Rezensionen verzeichnet.

Literatur speziell zur Zeitgeschichte wird zudem im *Online Public Access Catalogue*²³ (OPAC) des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) – München verzeichnet. Der sehr gut verschlagwortete Online-Katalog setzt die Bibliographie zur Zeitgeschichte fort. Besonders bei interdisziplinären Arbeiten sollte man zudem auf die reichhaltigen bibliogra-

phischen Angebote der Nachbardisziplinen zurückgreifen, die zumeist leicht über die Homepages der Universitätsbibliotheken zu erschließen sind. Besonders hilfreich ist die Literaturrecherche mit *JSTOR*²⁴, das zwar keine Bibliographie im eigentlichen Sinne ist, aber die Volltextrecherche in Aufsätzen der eigenen und anderer Disziplinen ermöglicht und so zur Recherche von zeitgenössischer wie auch von Forschungsliteratur genutzt werden kann.

3. QUELLEN IM NETZ

3.1 QUELLENSAMMLUNGEN

Inzwischen gibt es eine ganze Reihe von Linksammlungen, die online verfügbare Quellen zur Geschichte bestimmter Regionen oder Themengebiete zusammenstellen. Hervorzuheben ist die umfassende Zusammenstellung *Eurodocs*²⁵, die von Richard Hacken, einem Bibliothekar der Harold B. Lee Library an der Brigham Young University, Provo/Utah, betrieben wird. Regional gliedert, verlinkt sie auf Quellensammlungen zu allen Epochen der europäischen Geschichte sowie zur Geschichte einzelner europäischer Länder. Ähnlich aufgebaut, weniger umfangreich, aber dafür mit hilfreichen Kurzbeschreibungen der verlinkten Websites versehen, ist die vom Europäischen Hochschulinstitut in Florenz betriebene Seite *European History Primary Sources*²⁶. Speziell zeitgeschichtliche Quellen und Quellensammlungen stellt *Zeitgeschichte-online*²⁷ zusammen. Für alle Quellensammlungen gilt, dass sie in erster Linie auf Masse setzen, nur schwierig systematisch zu durchsuchen sind und die verlinkten Dokumentensammlungen wie zum Beispiel das *Dokumentarchiv*²⁸ oft eher enttäuschend sind.

3.2 OFFIZIELLE DOKUMENTE UND REGIERUNGSAMTLICHE PUBLIKATIONEN

Grundsätzlich empfiehlt es sich bei der Suche nach digitalen Quellen – wie bei jeder Quellenrecherche – nicht von möglichen Editionen, sondern von den Institutionen her zu denken, die die Quellen produziert haben, und deren Webauftritte zu konsul-

¹⁸ <<http://www.oldenbourg.de/verlag/ahf/>>

¹⁹ <<http://gso.gbv.de/>>

²⁰ <<http://web.ebscohost.com/ehost/search?vid=1&hid=8&sid=abe2ca51-345a-4c6c-af0c-359b290bd520%40sessionmgr13>>

²¹ <http://refworks.reference-global.com/Xaver/start.xav?startbk=10.1515_IBZ&noredirect=1&SID=anonymous27322416334>

²² <http://refworks.reference-global.com/Xaver/start.xav?startbk=10.1515_IBR&noredirect=1&SID=anonymous27322416334>

²³ <<http://www.ifz-muenchen.de/bibliothek.html>>

²⁴ <<http://www.jstor.org/>>

²⁵ <http://eudocs.lib.byu.edu/index.php/Main_Page/>

²⁶ <<http://primary-sources.eui.eu/>>

²⁷ <<http://www.zeitgeschichte-online.de/go/rainbow/95/de/DesktopDefault.aspx>>

²⁸ <<http://www.documentarchiv.de/>>

tieren. Von staatlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland sind inzwischen viele Quellen ins Netz gestellt worden, auch wenn der Umfang nicht immer befriedigend ist. Das *Bundesgesetzblatt*²⁹ ist vollständig online verfügbar, und auch das Dokumentations- und Informationszentrum des Deutschen Bundestages stellt die *Plenarprotokolle und Bundestagsdrucksachen*³⁰ ins Netz, allerdings erst ab der 8. Wahlperiode (1976-1980). Die *Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts*³¹ sind nur von 1998 an online verfügbar und die *Reden der Bundespräsidenten*³² ab 2004. Auch das Bundeskanzleramt und die Ministerien haben noch ein relativ kurzes digitales Gedächtnis, allerdings ist die vom Bundesarchiv besorgte Edition der *Kabinettsprotokolle der Bundesregierung*³³ für die Jahre 1949 bis 1964 inzwischen online verfügbar; die neu publizierten Bände werden mit 18-monatiger Verzögerung ins Netz gestellt. Anders als zum Beispiel in den USA, wo die Edition *Foreign Relations of the United States*³⁴ für die Zeit seit der Kennedy Administration online verfügbar ist, erscheinen die Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland bisher nur in Papierform. Sehr umfangreich ist hingegen die Online-Präsentation des *Statistischen Bundesamtes*³⁵: Die Datenbank *Genesis Online*³⁶ ermöglicht die Recherche in den Datensätzen zur Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung der Bundesrepublik Deutschland seit 1949 sowie die individuelle Zusammenstellung von Statistiken.

Staatliches Quellenmaterial der ehemaligen DDR, das von den üblichen Sperrfristen ausgenommen ist, ist in Teilen über den Webauftritt des Bundesarchives direkt recherchier- und einsehbar, wie etwa die *Gesetzesblätter der DDR*³⁷ oder die *Protokolle des Nationalen Verteidigungsrates*³⁸ von 1960 bis 1989. Darüber hinaus ermöglicht das

Bundesarchiv die Suche nach Archivgut der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) in seinen eigenen Beständen sowie in denen der relevanten *Staats- und Landesarchive*³⁹. Eine Auswahl von Quellen zur staatlichen Repression in der DDR wird auf den Seiten der *Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes*⁴⁰ digital zur Verfügung gestellt.

In anderen europäischen Ländern ist der Digitalisierungsstand sehr unterschiedlich und kann hier nicht vollständig vorgestellt werden (siehe dazu die regionalen Guides von Clio-online). Hervorzuheben ist Großbritannien, wo die *Debatten des Unterhauses*⁴¹ aus dem 19. und 20. Jahrhundert insgesamt online zugänglich sind und auch wesentliche Teile der *Cabinet Office Papers*⁴² von 1915 bis 1978 in digitaler Form vorliegen. Für die Europäische Union bildet *Europa. Gateway to the European Union*⁴³ den zentralen Zugang zu allen von europäischen Institutionen online veröffentlichten Dokumenten. Neben dem *Amtsblatt der Europäischen Union*⁴⁴ findet man hier – oft allerdings nicht sehr weit zeitlich zurückreichende – Dokumente des Europäischen Parlaments (ab der 5. Wahlperiode, 1999-2004), des Rats der Europäischen Union, der Europäischen Kommission, des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses und des Ausschusses der Regionen. Da die von offizieller Seite veröffentlichten Dokumente oft nur aus den letzten 20 Jahren stammen, empfiehlt es sich zum Prozess der europäischen Integration auch, die vom Centre Virtuel de la Connaissance sur l'Europe im *European Navigator*⁴⁵ digitalisierten Quellen zu konsultieren. Darüber hinaus veröffentlicht *Eurostat*⁴⁶ unterschiedlich weit zurückgehende Statistiken zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsländer.

²⁹ <<http://www.bundesgesetzblatt.de/>>

³⁰ <<http://dip.bundestag.de/>>

³¹ <<http://www.bundesverfassungsgericht.de/>>

³² <<http://www.bundespraesident.de/-/11057/Reden-und-Interviews.htm>>

³³ <<http://www.bundesarchiv.de/cocoon/barch/0000/index.html#Start>>

³⁴ <<http://www.state.gov/r/pa/ho/frus/index.htm>>

³⁵ <<http://www.destatis.de/>>

³⁶ <<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/>>

³⁷ <http://www.bundesarchiv.de/findbuecher/sapmo/b_gblDDR/index.htm>

³⁸ <http://www.bundesarchiv.de/fb_daofind/Zdaofind_DVW1_NVR>

³⁹ <<http://www.bundesarchiv.de/sed-fdgb-netzwerk/>>

⁴⁰ <<http://www.bstu.bund.de/>>

⁴¹ <<http://hansard.millbanksystems.com/>>

⁴² <<http://www.nationalarchives.gov.uk/cabinetpapers/>>

⁴³ <http://europa.eu/documentation/official-docs/index_en.htm>

⁴⁴ <<http://eur-lex.europa.eu/de>>

⁴⁵ <<http://www.ena.lu/>>

⁴⁶ <<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>>

3.3 NATIONALE ARCHIVE ONLINE

Einen umfassenden Überblick über die bundesdeutschen Archive und ihre Webauftritte sowie einen selektiveren über europäische und außereuropäische Archive liefert die Homepage der *Archivschule Marburg*⁴⁷. Hier finden sich Links zu Archivportalen, staatlichen und kommunalen Archiven sowie Kirchen-, Literatur-, Wirtschafts- und Medienarchiven. Die Archivlandschaft ist zu vielfältig und die Internetpräsenz der einzelnen Archive zu heterogen, als dass sie hier zusammenfassend dargestellt werden könnten. Vielmehr werden einzelne Webauftritte exemplarisch vorgestellt, um die Möglichkeiten, aber auch Grenzen der Online-Archivrecherche in der Zeitgeschichte vorzuführen.

Das *Bundesarchiv*⁴⁸ in Koblenz stellt nicht nur große Teile seiner Findmittel in der Archivgutsuche *ARGUS*⁴⁹ online, sondern darüber hinaus können auch kleine Ausschnitte des Bestandes über die Homepage des Bundesarchivs eingesehen werden. Dies gilt vor allem für die „Kabinettsprotokolle“ der Bundesregierung und die Bildbestände. Verglichen mit anderen nationalen Archiven befindet sich das Bundesarchiv damit im Mittelfeld der Digitalisierungsanstrengungen: Während die *Archives nationales de France*⁵⁰ zwar Findmittel, aber nur sehr wenige Quellen online stellen, verfügen *The National Archives of the United Kingdom*⁵¹ über einen sehr ausgefeilten Webauftritt, innerhalb dessen ein übersichtlicher Katalog die Archivalien systematisch sowie durch eine Volltextsuche über die Kurzzusammenfassungen erschließt. Darüber hinaus werden vielfältige Quellen in digitaler Form angeboten, die sich aber vor allem an interessierte Laien und Ahnenforscher richten. In den Vereinigten Staaten stellen nicht nur die *National Archives*⁵², sondern vor allem auch die *Presidential Libraries*⁵³ zahlreiche Dokumente aus den jeweiligen Administrationen ins Netz.

Das *Archiv der Europäischen Union*⁵⁴ befindet sich in Florenz und stellt zwar Findbücher ins Netz, veröffentlicht aber keine Dokumente. Ganz ähnlich verfahren die meisten kleineren Archive wie zum Beispiel das *Archiv des Instituts für Zeitgeschichte*⁵⁵ in München.

3.4 BILD-, FILM- UND TONDATENBANKEN

Neben der Bereitstellung von Textdokumenten zeichnet sich das Internet gerade durch ein beständig wachsendes und nahezu unüberschaubares Angebot an zeithistorischen Bild-, Ton- und mittlerweile auch Videomaterialien aus, das einige Portale und Datenbanken zu ordnen suchen. Gerade in diesem Segment verschwimmen die Grenzen zwischen freier Verfügbarkeit und kommerzieller Nutzung, denn meist offerieren auch kommerzielle Anbieter Teile ihrer Bestände zur kostenfreien (Teil)-Nutzung – etwa in geringerer Qualität.

Eine Gruppe von Bildarchiven, fotografischen Arbeitsgemeinschaften und Vereinen betreibt das Portal *Fotoerbe*⁵⁶, das es sich zum Ziel gesetzt hat, analoge wie auch bereits digitale Bildbestände verschiedener Institutionen (Stadtarchive, Nachlässe, Sammlungen) im deutschsprachigen Raum systematisch zu erfassen und zugänglich zu machen. Bislang sind so über 150 Millionen Bilddokumente in den Datenbanken des Portals verzeichnet.

Über die *digitale Bilddatenbank*⁵⁷ des Bundesarchivs sind derzeit knapp 100.000 „repräsentative“ Fotodokumente zur deutschen Zeitgeschichte frei recherchier- und abrufbar, die aus dem noch weit umfangreicheren, knapp elf Millionen Bilder umfassenden Fundus des Bundesarchivs sowie des *Bundespresseamtes*⁵⁸ stammen. Über die Internetpräsenz der *Deutschen Fotothek*⁵⁹ in Dresden ist die Sammlung von knapp drei Millionen professioneller Presse- und Kunstfotografien in Teilen systematisch recherchierbar und liegt auch in Auswahl in digitaler Form vor. Eine eigene Sektion zum Bereich Geschichte wird auch vom Portal *Bildindex*⁶⁰ des vom Deutschen Dokumentations-

⁴⁷ <<http://www.archivschule.de/deuarch.html>>

⁴⁸ <<http://www.bundesarchiv.de/>>

⁴⁹ <<http://startext.net-build.de:8080/barch/Midosasearch/search.htm>>

⁵⁰ <<http://www.archivesnationales.culture.gouv.fr/>>

⁵¹ <<http://www.nationalarchives.gov.uk/>>

⁵² <<http://www.archives.gov/>>

⁵³ <<http://www.archives.gov/presidential-libraries/>>

⁵⁴ <<http://www.eui.eu/Research/HistoricalArchivesOfEU/>>

⁵⁵ <<http://www.ifz-muenchen.de/archiv.html>>

⁵⁶ <<http://www.fotoerbe.de/>>

⁵⁷ <<http://www.bild.bundesarchiv.de/>>

⁵⁸ <<http://www.bundesbildstelle.de/>>

⁵⁹ <<http://www.deutschefotothek.de/>>

⁶⁰ <<http://www.bildindex.de/>>

zentrum für Kunstgeschichte betriebenen Bildarchivs Foto Marburg unterhalten. Der Bildindex bietet mehr als 100.000 vor allem kunsthistorisch relevante historische Dokumente wie architektonische Skizzen, politische Plakate oder Kunstfotografien aus dem gesamten 20. Jahrhundert. Die umfangreichen Pressefotobestände des ehemaligen SED-Zentralorgans „Neues Deutschland“ aus der Zeit zwischen 1963 und 1994 wurden von einer privaten Agentur in Teilen digitalisiert und sind nun (teils kostenpflichtig) auf der Plattform *Zeitgeschichtliches Pressebildarchiv der DDR*⁶¹ aus den Neuen Bundesländern in Teilen verfügbar.

Die *Bilddatenbank der British Library*⁶² umfasst über 150 Millionen Objekte aus der gesamten britischen Geschichte und damit auch beträchtliche Bestände an Bild- und Fotomaterial für die Zeit nach 1945, die teils frei verfügbar sind. Auch die *Library of Congress*⁶³ unterhält eine eigene Sektion für historisches Bild- und Fotomaterial. Über umfassende digitalisierte Bestände an Karikaturen auch zur deutschen Zeitgeschichte verfügt das *British Cartoon Archive*⁶⁴. Neben den großen kommerziellen, zumeist kostenpflichtigen Bildagenturen wie etwa *GettyImages*⁶⁵ oder der *dpa-Picture-Alliance*⁶⁶, die auch über große Bestände an zeithistorisch interessanten Bildern verfügen, gibt es eine Reihe von Metadatenbanken im Netz, die sowohl kostenpflichtige als auch frei verfügbare Bestände erfassen – wie etwa die Bildagentur *Fotosearch*⁶⁷, die mehrere Millionen Bilder bereitstellt. *Google*⁶⁸ hat die umfangreichen Bildbestände des *Life*-Magazins übernommen und stellt auf diesem Wege über sechs Millionen Fotografien zur Verfügung. Ebenfalls frei zugänglich ist die umfangreiche Mediendatenbank von *Wikimedia Commons*⁶⁹, einem Bestandteil des Wikipedia-Netzwerks, die eine Fülle von digitalen Bild-, aber auch Film- und Tonmaterialien zur freien Verfügung anbietet und beständig erweitert wird.

Im Unterschied zu diesen umfangreichen kommerziellen wie öffentlichen Angeboten an digitalen Bildern und Fotografien ist die Digitalisierung und Bereitstellung von zeithistorischem Filmmaterial im Internet nicht zuletzt aus technischen Gründen noch nicht so weit vorangeschritten. Dennoch gibt es eine Reihe von interessanten Projekten in diesem Bereich. Einen Überblick über die Fülle an zeithistorischem Filmmaterial in einer Vielzahl von europäischen Medienarchiven bietet das aus Mitteln der EU-Kommission geförderte Portal *Filmarchives Online*⁷⁰. Im Rahmen dieses Projekts kooperieren unter anderem das *British Film Institute*⁷¹, die *DEFA-Stiftung*⁷² sowie das *Deutsche Filminstitut*⁷³, deren Bestände über *Filmarchives Online* in Teilen recherchierbar sind. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt die von verschiedenen öffentlichen Fernsehanstalten aus Europa getragene Seite *Birth of TV*⁷⁴, die Material insbesondere aus der Frühzeit des Fernsehens zugänglich macht. Einen Schwerpunkt auf deutschsprachige Filme legt die seit 2001 vom Deutschen Filminstitut sowie von Cinegraph Hamburg aufgebaute Plattform *Filmportal*⁷⁵, die Recherchemöglichkeiten zu mehr als 72.500 Filmen anbietet und Trailer sowie Ausschnitte online zur Verfügung stellt. Für die deutsche Medien- und Zeitgeschichte von besonderer Bedeutung ist das von verschiedenen Trägern – unter anderem dem Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin – erstellte *Wochenschau-Archiv*⁷⁶, dessen Angebot derzeit über 6.000 frei recherchierbare Beiträge aus Wochenschauen in digitaler Form umfasst. Eine Ergänzung hierzu stellt die kommerziell betriebene Datenbank der *Deutschen Wochenschau GmbH*⁷⁷ dar, die ihre Bestände meist gegen Bezahlung zur Verfügung stellt. Eine Sammlung von über 500 zeithistorischen Dokumentarfilmen hält die von den Bundesländern betriebene Gesellschaft *IWF Wissen und Medien*⁷⁸ in ihrer Infothek zum Download bereit. Vor allem für die jüngste Zeitgeschichte bietet die

61 <<http://www.ddrbildarchiv.de/>>
 62 <<http://www.imagesonline.bl.uk/>>
 63 <<http://www.loc.gov/rr/print/catalog.html>>
 64 <<http://www.cartoons.ac.uk/>>
 65 <<http://www.gettyimages.com/>>
 66 <<http://www.picture-alliance.com/>>
 67 <<http://www.fotosearch.de/>>
 68 <<http://images.google.com/hosted/life/>>
 69 <<http://commons.wikimedia.org/wiki/>>

70 <<http://www.filmarchives-online.eu/>>
 71 <<http://www.bfi.org.uk/>>
 72 <<http://www.defa-stiftung.de/>>
 73 <<http://www.deutsches-filminstitut.de/>>
 74 <<http://www.birth-of-tv.org/>>
 75 <<http://www.filmportal.de/>>
 76 <<http://www.wochenschau-archiv.de/>>
 77 <<http://www.deutsche-wochenschau.de/>>
 78 <<http://www.iwf.de/IWF/Medien/Infothek/TopHits/>>

digitale Bibliothek des Fernsehsenders *Phoenix*⁷⁹ zahlreiche Fernsehbeiträge aus der Zeit nach 1997 in digitaler Form an. Eine weitere zentrale und beständig wachsende Anlaufstelle für Filmmaterial aller Art im Netz ist aber auch das kommerziell betriebene und werbefinanzierte Angebot *YouTube*⁸⁰, bei dem die Nutzerinnen und Nutzer selbst die Inhalte bereitstellen. So findet sich hier zu nahezu allen zeithistorischen Themen eine Fülle von teils bekanntem, teils unbekanntem Filmmaterial, das jedoch zumeist kaum systematisch erschlossen, kommentiert oder geordnet und daher auch nur schlecht zu nutzen ist.

Neben Bild- und Filmquellen sind auch Tondokumente wichtige Quellen der Zeitgeschichtsforschung. Hier hat sich das von den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten getragene *Deutsche Rundfunkarchiv*⁸¹ zur zentralen Anlaufstelle im deutschsprachigen Internet entwickelt, indem es neben umfassenden Recherchemöglichkeiten auch ausgewählte Audiobeiträge online zur Verfügung stellt.

3.5 RETRODIGITALISIERUNGSPROJEKTE

Das Thema der Retrodigitalisierung provozierte in jüngster Zeit massive öffentliche Debatten um den Urheberrechtsschutz im Internet, die sich vor allem um das größte kommerzielle Digitalisierungsprojekt des amerikanischen Internetkonzerns Google kristallisierten. Ungeachtet des laufenden Streits in verschiedenen europäischen Ländern bietet *Google Books*⁸² auch in Deutschland eine immense Fülle an (zeit)historischen Zeitschriften, Büchern und Dokumenten teilweise zur vollständigen wie kostenfreien Ansicht im Netz an. Die öffentliche Antwort auf dieses Projekt in Europa ist der Versuch, eine digitale *European Library*⁸³ einzurichten, die als Gemeinschaftsprojekt von 48 europäischen Nationalbibliotheken die umfangreiche nicht-kommerzielle Digitalisierung sowie Erschließung von Texten vorantreiben soll und umfassende Recherchemöglichkeiten anbietet. Auch andere Institutionen widmen sich derweil der Retrodigitalisierung, wie etwa das *Digitalisierungs-*

*zentrum in Göttingen*⁸⁴ und *München*⁸⁵, deren Bestände teils frei online zur Verfügung stehen. Auch die Wikimedia Foundation, die Betreiberin der Wikipedia, forciert mit *Wikisource*⁸⁶ die Digitalisierung und Erschließung frei verfügbarer Textmaterialien.

Neben diesen größeren kommerziellen wie öffentlichen Projekten betreiben verschiedene Zeitschriftenverlage die nachlaufende Digitalisierung ihrer eigenen Bestände. So umfasst beispielsweise das kostenpflichtige, aber von vielen Bibliotheken bereitgestellte Angebot von *ProQuest Historical Newspapers*⁸⁷ die Ausgaben von verschiedenen englischsprachigen Zeitungen, darunter die *Washington Post* (1877-1993), die *New York Times* (1851-2006), das *Wall Street Journal* (1889-1992) sowie die britischen Zeitungen *Guardian* und *Observer* (1791-2003). Im deutschsprachigen Raum sind die meisten Tages- und Wochenzeitungen jenseits von kurz zurückreichenden Archiven noch nicht frei online zugänglich; eine Ausnahme bildet hier vor allem das digitale *Spiegel-Archiv*⁸⁸, das mittlerweile kostenfrei im Netz verfügbar ist und eine Volltextansicht aller bisherigen Spiegel-Ausgaben bietet. Neben diesen wenigen kostenfreien Angeboten existiert eine Reihe von teils kostenpflichtigen Ressourcen, die für eine Zeitungsrecherche genutzt werden können, wie etwa die *Verlagsdatenbank von Gruner + Jahr*⁸⁹.

3.6 AUSGEWÄHLTE THEMATISCHE QUELLEN-SAMMLUNGEN

Neben den vorgestellten Datenbanken und Portalen zur Quellenrecherche gibt es eine Reihe von Internetangeboten, die verschiedene Quellenmaterialien zu spezifischen zeithistorischen Themen in digitaler Form versammeln. Diese Portale folgen den Konjunkturen des zeithistorischen Forschungsinteresses im digitalen Raum und sind so vielfältig, dass hier nur wenige exemplarisch ausgewählt und vorgestellt werden können. Wie alle anderen Editionsprojekte auch zeichnen sie sich durch ein mehr oder weniger hohes Maß an Selektion aus.

⁷⁹ <<http://bibliothek.phoenix.de/>>

⁸⁰ <<http://www.youtube.com/>>

⁸¹ <<http://www.dra.de/>>

⁸² <<http://books.google.de/books/>>

⁸³ <<http://search.theeuropeanlibrary.org/portal/de/index.html>>

⁸⁴ <<http://gdz.sub.uni-goettingen.de/>>

⁸⁵ <<http://www.digitale-sammlungen.de/>>

⁸⁶ <<http://de.wikisource.org/>>

⁸⁷ <<http://www.proquest.co.uk/en-UK/>>

⁸⁸ <<http://www.spiegel.de/spiegel/print/>>

⁸⁹ <<http://www.pressedatenbank.guj.de/>>

tivität aus, das bei ihrer Nutzung immer zu bedenken ist.

Ein Pionierprojekt im deutschsprachigen Raum ist das bereits 1999 gegründete und vom *Deutschen Historischen Museum*⁹⁰ sowie dem *Haus der Geschichte*⁹¹ der Bundesrepublik Deutschland betreute Projekt *Lebendiges Museum Online*⁹² (LeMO). Das LeMO bietet ausgewählte Text-, Bild- und Tondokumente zu wichtigen Stationen der deutschen Geschichte von 1871 bis zur Gegenwart in digitaler Form an; die deutsch-deutsche Zeitgeschichte nach 1945 bildet dabei einen besonderen Schwerpunkt. Einen ähnlich allgemeinen Ansatz zur gesamten deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert verfolgt das vom MDR sowie der Bundeszentrale für politische Bildung getragene Online-Portal *Deutsche Geschichten*⁹³, das – ausgestattet mit einer umfassenden Mediathek – vor allem aus Zeitzeugenperspektive auf bestimmte Ereignisse in Interviewform zurückblickt. Mit *einestages*⁹⁴ betreibt der Spiegel-Verlag ein eigenes Portal zur Sammlung vor allem visueller zeithistorischer Quellen, das sich teils aus redaktionellen, teils aus von Nutzern bereitgestellten Inhalten speist und entlang verschiedener zeithistorischer Themenkomplexe organisiert ist. Ein beständig wachsendes Portal mit reichhaltigem Quellenangebot zur deutschen, europäischen und globalen Geschichte des 20. Jahrhunderts wird vom *Wikipedia-Netzwerk*⁹⁵ unterhalten.

Das zu Clio-online gehörige *Themenportal Europäische Geschichte*⁹⁶ versammelt in digitaler Form eine Reihe zwar sehr heterogener, aber dafür kompetent und ausführlich kommentierter Textquellen auch zur europäischen Zeitgeschichte nach 1945. Für diese sind zudem sozialwissenschaftliche Umfrageprojekte aufschlussreich, die ihre Datensätze im Internet zur Verfügung stellen wie zum Beispiel die *European Values Study*⁹⁷, die federführend von der University Tilburg betrieben

wird, oder die Umfragedaten des *Gesis – Leibniz Instituts für Sozialwissenschaften*⁹⁸.

Zur politischen Geschichte des Kalten Krieges in globaler Perspektive sind vor allem zwei herausragende Quelleneditionsprojekte zu nennen: Das vom Woodrow Wilson International Center betreute *Cold War International History Project*⁹⁹ publiziert Quellen zur Geschichte des Kalten Krieges vor allem auch aus osteuropäischen Archiven. Das an der ETH Zürich angebundene *Parallel History Project*¹⁰⁰ publiziert Dokumente zur militärischen Geschichte des Warschauer Pakts und der NATO. Darüber hinaus bietet das *Digital National Security Archive*¹⁰¹ eine umfangreiche – allerdings nicht frei im Netz verfügbare – Sammlung von digitalisierten Dokumenten zur US-Außen- und Sicherheitspolitik an.

Zu einzelnen Aspekten der deutschen und europäischen Zeitgeschichte gibt es unzählige Homepages unterschiedlicher Qualität, die oft auch Quellenmaterialien bereitstellen. An dieser Stelle können nur einige ausgewählte kurz vorgestellt werden – die anderen sind je nach den eigenen Forschungsinteressen über die unter 3.1 vorgestellten Quellensammlungen zu erschließen. In Kooperation mit dem LeMO befasst sich das *Shoa-Projekt*¹⁰² schwerpunktmäßig mit der Nachgeschichte des Holocaust. Eine umfangreiche Sammlung an europäischen und vor allem deutschen Gerichtsurteilen zu NS-Verbrechen stellt die *Universität Amsterdam*¹⁰³ im Internet zur Verfügung. Von russischen Medien getragen wird eine interessante deutschsprachige Themenseite zum *Kriegsende 1945*¹⁰⁴, die eine Fülle an unterschiedlichen Quellenmaterialien bereithält.

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam betreut die Themenseite *Chronik der Mauer*¹⁰⁵, die Quellen zur Geschichte der deutschen Teilung zwischen 1961 und 1989 sowie zum Mauerfall anbietet. Eine Fülle unterschiedlicher Quellen hält das vom RBB getragene Themenpor-

⁹⁰ <<http://www.dhm.de/>>

⁹¹ <<http://www.hdg.de/>>

⁹² <<http://www.dhm.de/lemo/>>

⁹³ <<http://www.deutschegeschichten.de/>>

⁹⁴ <<http://einestages.spiegel.de/>>

⁹⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Geschichte_des_20._Jahrhunderts/>

⁹⁶ <<http://www.europa.clio-online.de/>>

⁹⁷ <<http://www.europeanvaluesstudy.eu/>>

⁹⁸ <<http://www.gesis.org/dienstleistungen/daten/umfragedaten>>

⁹⁹ <http://www.wilsoncenter.org/index.cfm?fuseaction=topics.home&topic_id=1409>

¹⁰⁰ <<http://www.php.isn.ethz.ch/>>

¹⁰¹ <<http://nsarchive.chadwyck.com/home.do>>

¹⁰² <<http://www.shoa.de/>>

¹⁰³ <<http://www1.jur.uva.nl/junsv/>>

¹⁰⁴ <<http://www.kriegsende.aktuell.ru/>>

¹⁰⁵ <<http://www.chronik-der-mauer.de/>>

tal *Chronik der Wende*¹⁰⁶ bereit, das allerdings seit geraumer Zeit nicht mehr aktualisiert wird. Aber auch andere Projekte befassen sich mit dem Umbruch von 1989/90, wie etwa das von verschiedenen institutionellen Trägern finanzierte Online-Magazin *Friedliche Revolution*¹⁰⁷. Überdies existiert eine Reihe von Seiten, die es sich zum Ziel gesetzt haben, auch einzelne Stimmen und individuelle Schicksale im Netz zu verbreiten. Einen solchen Ansatz verfolgt beispielsweise das von der Bundesstiftung Aufarbeitung und der Bundeszentrale für politische Bildung geförderte Zeitzeugenportal *Deine Geschichte*¹⁰⁸.

4. KOMMUNIKATION UND PUBLIKATION ONLINE

4.1 REZENSIONEN

Innerfachliche Kommunikation wird nicht zuletzt über Rezensionen hergestellt, die sich vor allem wegen der kurzen Veröffentlichungszeiten und der ubiquitären Erreichbarkeit immer weiter ins Internet verlagern. Für die deutsche Geschichtswissenschaft stellt das Online-Portal *H-Soz-u-Kult – Humanities Sozial- und Kulturgeschichte*¹⁰⁹ Rezensionen bereit: Neben zahlreichen Konferenz- und Ausstellungsberichten umfasst *H-Soz-und-Kult* derzeit fast 2.000 aktuelle Besprechungen allein zur Zeitgeschichte nach 1945. Die anderen Mailinglisten des *H-Net*¹¹⁰ sind zwar meist kleiner, publizieren aber zusammengenommen auch eine Vielzahl von Rezensionen zu nahezu allen erdenklichen historischen Themen. Hervorzuheben sind *H-German*¹¹¹, das sich mit deutscher Geschichte beschäftigt und *H-Diplo*¹¹², dessen Schwerpunkt auf der Geschichte des Kalten Krieges liegt. Das Rezensionjournal *shepunkte*¹¹³ veröffentlicht im Monatstakt zahlreiche Besprechungen zu aktuellen Publikationen der allgemeinen Geschichte mit einem größer werdenden Rezensionsteil zur Geschichte des 20. Jahrhunderts, der vom Institut für Zeitgeschichte betreut wird. Ähnlich umfassend ist auch das britische Rezensionportal *Reviews in*

*History*¹¹⁴. Seit dem Jahr 2000 stellt das von der Friedrich-Ebert-Stiftung herausgegebene *Archiv für Sozialgeschichte*¹¹⁵ seine Buchbesprechungen sowie Forschungs- und Literaturberichte auch online zur Verfügung. Besprechungen in der deutschen Tages- und Wochenpresse werden durch das Kulturjournal *Perlentaucher*¹¹⁶ erschlossen, sofern sie in digitaler Form verfügbar sind.

4.2 FACHZEITSCHRIFTEN

Neben dem Rezensionswesen dürfte das Internet langfristig auch die Formen zeithistorischen Publizierens in nachhaltiger Weise verändern. So haben bereits einige zeithistorische Fachzeitschriften den Weg ins Internet angetreten; manche von ihnen sind sogar dabei, ihre Bestände im Nachhinein zu digitalisieren und kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Allerdings vollzieht sich dieser Trend zur Digitalisierung spürbar langsamer und zögerlicher als etwa im Bereich der Tagespresse – so verfügen einige der etablierten Fachzeitschriften nicht einmal über eine eigene Internetpräsenz.

Speziell an Zeithistorikerinnen und Zeithistoriker richten sich vor allem die vom Münchner Institut für Zeitgeschichte herausgegebenen *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*¹¹⁷, die inzwischen alle Hefte seit der Gründung der Zeitschrift 1953 (mit Ausnahme des aktuellen Jahrgangs) zum Download anbieten. An der Schnittstelle zwischen konventionellem und digitalem Publizieren stehen die *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*¹¹⁸, die seit 2004 vom Zentrum für Zeithistorische Forschungen in Potsdam sowohl in Papierform als auch kostenfrei online publiziert werden.

Auch eine Reihe anderer Zeitschriften, die zeithistorisch relevante Aufsätze veröffentlichen, wie zum Beispiel *WerkstattGeschichte*¹¹⁹, stellen ausgesuchte Beiträge ihrer Ausgaben frei ins Netz. Für einen Teil der Zeitschriften, die das nicht tun, bietet der Online-Dienst *JSTOR*¹²⁰ einen kostenpflichtigen, aber von vielen Universitätsbibliotheken bereitgestellten Zugang, der auch eine Voll-

¹⁰⁶ <<http://www.chronik-der-wende.de/>>

¹⁰⁷ <<http://www.friedlicherevolution.de/>>

¹⁰⁸ <<http://www.deinegeschichte.de/>>

¹⁰⁹ <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>>

¹¹⁰ <<http://www.h-net.org/>>

¹¹¹ <<http://www.h-net.org/~german/>>

¹¹² <<http://www.h-net.org/~diplo/>>

¹¹³ <<http://www.shepunkte.de/>>

¹¹⁴ <<http://www.history.ac.uk/reviews/>>

¹¹⁵ <<http://www.fes.de/afs/>>

¹¹⁶ <<http://www.perlentaucher.de/>>

¹¹⁷ <<http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv.html>>

¹¹⁸ <<http://www.zeithistorische-forschungen.de/>>

¹¹⁹ <<http://www.werkstattgeschichte.de/>>

¹²⁰ <<http://www.jstor.org/>>

textrecherche ermöglicht; so kann in der aktuellen JSTOR-Version auf über 120 historische Fachzeitschriften zugegriffen werden, darunter zahlreiche internationale Publikationsorgane zur Zeitgeschichte wie *Contemporary European History* oder das *Journal of Contemporary History*. Einen ähnlichen Service hält die Metadatenbank *Periodicals Archive Online*¹²¹ bereit, die mit einer Nationallizenz in den meisten Bibliotheken nutzbar ist. Alternative, meist kostenpflichtige, aber von vielen Bibliotheken bereitgestellte Metadatenbanken zur Volltextrecherche in Fachzeitschriften bieten auch kommerzielle Anbieter wie *EBSCO*¹²² an.

FAZIT

Der Aufstieg des Internets in dem vergangenen Vierteljahrhundert und insbesondere die Expansion des World Wide Web seit Mitte der 1990er-Jahre hat die Zeitgeschichte und zwar sowohl die Geschichte der Mitlebenden als auch ihre wissenschaftliche Behandlung auf fundamentale Weise verändert. Begegneten noch vor zehn Jahren viele Historikerinnen und Historiker den Möglichkeiten des Internets mit Skepsis und blickten auf Publikationen herab, die „nur online“ verfügbar waren, hat sich das Bild heute fundamental gewandelt: Historische Seminare, in denen vor Google und Wikipedia gewarnt wird, anstatt Studierende im Umgang mit dem Internet anzuleiten, verschließen nicht nur die Augen vor einer zentralen Entwicklung unserer Zeit, sondern kapseln sich und die Studierenden von wesentlichen Wissensressourcen ab, so dass sie früher oder später ein Wissenschaftsmuseum werden.

Die Recherchemöglichkeiten im Internet erweitern und verändern sich kontinuierlich mit hoher Geschwindigkeit, so dass es eine Herausforderung darstellt, den Überblick zu behalten. Der Guide stellt jedoch einige wichtige Knotenpunkte der Zeitgeschichte im Netz zusammen, von denen aus auch ihre Veränderungen zu erfassen sein sollten. Während die Digitalisierung der Zeitgeschichte in der wissenschaftlichen Kommunikation schon weit fortgeschritten ist, würde man sich in anderen Bereichen wie insbesondere der Retrodigitalisierung von gedruckten und archivalischen Quellen

schnellere Fortschritte wünschen. Über weitere Entwicklungen in diesem Feld, die das zeithistorische Arbeiten erleichtern, wird der online-Guide in periodischen Aktualisierungen Auskunft zu geben suchen.

Dr. Rüdiger Graf ist Akademischer Rat auf Zeit und Marcus Böick M.A. wissenschaftliche Hilfskraft im Bereich Zeitgeschichte an der Fakultät für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum.

Zitation (Clio_Guides_Zitation): Rüdiger Graf / Marcus Böick, *Guide Deutsche und europäische Zeitgeschichte nach 1945*. In: Clio-online, 01.06.2010, <<http://www.clio-online.de/guides/zeitgeschichte/grafboeick2010/>>

¹²¹ <<http://pao.chadwyck.co.uk/home.do>>

¹²² <<http://search.ebscohost.com/>>